

Die Mode.

Es ist bereits früher angedeutet worden, daß unter den Kleiderstoffen für die diesjährige Herbst- und Wintermode die sogenannten Schottenmuster eine hervorragende Rolle spielen.



III.

einfarbigen Stoffen weniger unruhig. Man kombiniert häufig Kleider aus einfarbigem und schottisch kariertem Tuch, fertig z. B. den Rock aus dunkelblauem Tuch, darüber eine lange Tunika aus kariertem Tuch, die mit den Westteilen übereinstimmt, während die Taille mit ihrer meist angehängten Kermel wieder mit dem Rock harmonisiert.



einen gepunkteten Coteló, der zwischen den Rippen eingewebte Punkte zeigt; daneben Waffel-Coteló und Coteló Foulé; letzterer ist sehr weich und deshalb im Tragen praktischer, als die härteren Coteló-Stoffe, die sich eher blühen lassen.



IV.

Kleid aus kariertem Stoff. Groß karierte Stoffe dürfen nur von großen Damen getragen werden. Unserer Abbildung zeigt ein solches Modell aus blauringelb kariertem Wollstoff. Kragen, Kermelausschläge und Einfassung der holzartigen Taille sind aus dunkelgelber Seide, die Weste und die Schärpe aus Brokatstoffe. So farbenfroh das Modell auch zu sein scheint, so ruhig kann es trotzdem wirken, wenn die Farben harmonisch zusammenstimmen gewählt sind.

Die im folgenden Bilde (Fig. 3) skizzierte Bluse mit Sammetrevers, die leicht und schnell herzustellen ist, fertigt man aus Flanell oder sonst einem beliebigen Wollstoff an. Den angehängten Kermelausschlägen sind kurze Kermel, die von Stoffstreifen begrenzt sind, gegengelegt. Krage und Gürtel sind aus Samt, können aber, wenn die Bluse aus gemustertem Stoff sein sollte, ebensogut aus einfarbigem Stoff gearbeitet werden.

Sehr niedlich sieht das winzige Schößchen aus, das unter dem Gürtel vorguckt.

Mode nichts an ihnen zu ändern vermögen. Das Plüschröckchen unseres Modells (Fig. 4) ist einer Futterweste aufgesetzt, der vorn der Kopf aufgeschlüsselt wird. Man arbeitet ihn meist aus Flanell und befestigt ihn mit einem dunklen Stoffstreifen. Die Bluse ist als Schlupfbüste gedacht, unten mit Gummi- oder Bandzug versehen. Krage und Kermelausschläge sind aus blauem oder weitem Dreifaltig gefertigt und mit Band besetzt. Man kauft die fertige Kragegarntur ebenso preiswert, als wenn man sie selbst ardelet. Zum Schiffernoten nimmt man schwarzen Taft.

Das letzte Bild (Fig. 5) veranschaulicht eine elegante Nachmittags-toilette. Das in Frage kommende Material zu dieser sehr elegant wirkenden Toilette ist entweder Krepp;



V.

oder Voile. Beide lassen die feine Spitze wirkungsvoll durchschimmern. Der ungarisierte Rock ist vorn leicht gerostet, die Raffung durch den langen, mit Spitze unterlegten Schoß gedeckt. Einer Futtertaile aus Seide ist die Spitze aufgesetzt, darüber das in Säumdunen genähte Chemisett aus Stoff. Das Ganze wird von dem Stoff blauem Taft, wobei die Kermel angehängt sind und mit Spitze unterlegt sind, verschleiert. Ein in der Farbe vom Stoff absteckender Gürtel ist um die Taille gelegt. Sie schließt vorn seitwärts.

Aus der Schule. Lehrer: Kinder, könnt ihr auch die Kleider schon selbst ausziehen? Rindee (unkennbar): Ja. Lehrer: Und warum kann das zum Beispiel der Eisbär mit seinem Pelze nicht? Schulze (meldet sich). Lehrer: Nun? Schulze: Weil nur der liebe Gott weiß, wo der in seinem Pelz die Knöpfe hat.

Offener Schreiberbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrat! Der deutsche Plüschler wo mit mich gonge is, hat mich verbohrt, daß er der Schennereel Handruff war un daß er schon seit vier Monate zurück hier war, for die tertische Soßschers zu brille un er müßt sage, daß er von sein Suchzef ganz erstaunt un luppriest war. Die Hellers dehte marische wie die deutsche Soßschers un-es war e Freud un e Plescher, wenn mer se so sehn deht. Er hat mich dann noch besagt, daß un noch ein Ding bei sie fehle deht un das war der deutsche Enthustaffem un for den se deju-bringe hätte se mich komme lasse. „Well, hen ich gefagt, das is so alles ganz schön un neis un sozageleschmeichelhaft un fläteling, awer wie kann ich die Hellers ch entwüffere? Ich deht sage, es is ein isfger Schapp, wenn ich se wann un dann ein Wistie als e Wort offeriere könnt.“ Nids getomm etaus hat der Schennereel gesagt; doch in un dorchaus kein Wistie un Wuh; der deht die Hellersich lang weid mache un den Stoff hewe mer uns auf bis se mit die Bluse feite; dann wer'n se so weid un dker-scherus, daß se alles kaput beße un sie mer gewore dann nids drum, wenn se por Dausend von die Englische mit Haut un Haar uff freffe; awer legt berf das Wort Wuh nit emal gemeinschend werde. No ich heb mich die Sach differet vorzestelt; ich hen gedent, wenn Sie die Zeit e par pehratid Songs tiefche dehte, so for Infsenz die Wacht am Rhein.

Zur Kante zu singen. Ich singe wie der Vogel singt. Ein immer frohen Mutes, Und wenn mir auch kein Kammermann winkt, Was tut es? Was tut es? Ich auf die Kante früh und spät, Die alle Säulen springen. Mein Morgen und mein Nachtgebet heißt: Singen, singen, singen. Und bleib auch meine Wörle leer, Und wußt ihr mir nichts Schenten, So schenk mir wenigstens — Geheiß.



Die Kante. Tante: Ja, ja, dann sind die Tanten immer die Besten auf der Welt, wenn die Nissen Geld brauchen, dann denken sie auch an die alten Tanten — sonst nie! Kette: Liebe Tante, rede nicht so, Du tust uns sehr Unrecht. Wäre Du nur einmal abends bei uns auf der Kneipe, da hörst Du weiter nichts als: Meine Tante, Deine Tante!



Beim Anwalt. „Sagt mal, Jochenbauer, was ist denn bei Euch aus der hübschen Kathi geworden, der Tochter vom Ochsenwirt?“ — „O die is oll lang verheirat un hat ihr'n Maa (Mann) unglücklich gemacht!“ — „Was, das reizende sanfte Mädchen? Das glaube ich doch nicht, Jochen!“ — „No, i wech's doch woßl wisse, i bin doch ihr Maa!“ — „Genug fürs Geld.“ Den Eintrittspreis zum letzten Radrennen fand ich einverstanden zu hoch. — „Na ja — aber schließlich hatte man doch auch etwas fürs Geld; einen Genids, zwei Schlüsselbein- und drei Arthritide.“ — „Naid. Mama: „Aber Lieb-ling, Du hast ja das ganze Viertel-pfund Praline mit einem Male aufgegessen!“ Rätchen: „Ach Mütterchen, sie waren ja alle so furchtbar klein!“ — Verschnappt. Herr (zu einem Schaubudenbesitzer): „Die Vorstellung Ihres „Rumpfschneiders“ ist doch nichts weiter als eine geschickte Täuschung.“

Ich bin schau, daß se dann den Spirit tiefche dehte. Ich weiß gut genug, daß Sie muschelle kleinlein un for den Nissen is es kein harter Schapp for Ihre. Heut Abend is die erste Singhund un ich edspette, daß Se Ihre Dritte duhn. Rebbe der Sultan duht heut Nacht lashe hitafes er gleich die deutsche Songs wie alles un dabei hen Sie e große Amer un könne e kleine Laht mit den tertische Empecer hen.“ Somet is ja alles ganz schön un gut gewese, wenn ich auch besser ge-liche hätt, wenn se mich in den Wahr geschid hätte, bitafes ich grieche Blut zu sehn; da war off Rohrs nids zu duhn un am Abend sin ich in die Kassen gange, wo so ebaut zwei Hunneri Soßschers in e großes Rühm bestimme ware un for mich gewart hen. Sie derse jetzt nit ver-gehe, Herr Redaktionsrat, daß ich von Wuhfid nit viel unnerstehn duhn un nit weiß ob die Merrie Wido von Mendelsohn oder vrn Bartholdi tomposich is worde; awer ein Heller wie mich, duht alles schnell tädele un da hen ich denn in die erste Wein e kleine Spielsch in die deutsche Leng-wisch gemacht un hen dabei e par terrenische Eschprechens gesuht for daß se besser antefche dehte. Ich hen gesagt: „Soßschers, Komratik, mir wolle heut noch in laderaischun dab schönste deutsche Liebruff singe wo die Germanisilla singe, nämlich die Wacht am Rhein oder wie mehr in tertisch sage duht „Watschial zum Rinto.“ Wie ich das Wort gefagt hen, da hen se mit die Fieh an den Fiohr ge-lich, was gesaund hat, als wenn ich in en Bahen mit zweihunneri Gel-wär. Das war, awer die tertische Eschprechens von Weisall. Dann hen ich gestort en Versch zu singe, Well, meddie Se hen meine Weus noch nie gehört — awer ich muß sage, ich sin unwerckscht gewese, daß ich so bis



Optimistische Auffassung. „Was, do bist runter g'fürzt und hast Der net alle Dag'n brochen? Du bist ja a Mordster!“ „Ja, ich hätte auch nicht gedacht, daß ich solch guter Alpinist wäre.“

Im Jörn. Hauswirtin (von bezogenen Studenten gegen Morgen aus dem Schlaf geklappt): „Was machen Sie denn für einen Nordstandall? Sie möhnen ja garnicht hier!“ „Hier nicht? — O, verzeihen Sie, gnädige Frau; wie spät ist es denn eigentlich?“ „Na, so 'ne Freiheit! Wird man früh um halber diece aus dem Schlaf gerissen, und möchte man diesfen...“ „So, so — also halb vier; ich danke sehr, gnädige Frau!“

Zeitindex. Kurzen: „Mama, weißt Du kein Märchen, in dem ein Leibarbeiter vorkommt oder wenigstens ein Auto?“ — Beim Dorfbad. Bader (zum Lehrling): „Gefchnitten hast Du Dich? Dummer Kerl; i dücht, dazu sind genug andere Leute da!“

Spitler. Früher spannen die Frauen; jetzt besorgen das die Fabriken, und jene — „bedeln“ nur noch.

Wie ein fernes Glöcklein in das Ohr eines in tiefen Walde Verirrten, so klingt in ein trauriges Menschenherz ein helles Klavierklängen.

Das hohe Tier. Schaffner (zum Zugführer): „Der Herr will durchs Jüerier fahren; es sind aber nur noch ein paar Plätze Dritter frei. Es scheint übrigens ein hohes Tier zu sein!“ — „So? Na, dann muß er auf den Güterzug warten; der fährt ja die entsprechenden Wagen.“

Mißgünstiges Kompliment. „Fraulein (zu ihrem Tisch-nachbar): „Aber Sie essen ja gar nichts, Herr Meister?“ Herr (mit schmelzender Stimme): „Wenn man neben Ihnen sitzt, gnädigste Fraulein, vergeht einem ver Appetit!“ Die Zweifler. „Warum will sich Oberförster Läusehner denn verhehen lassen?“ „Aus religiösen Gründen.“ „Nanu!“ „Ja, die Leute hier sind ihm zu ungläubig.“



Zu Beugenzimmer des Gerichts. Herr A. (von der Bank aufspringend): „Es ist doch unerhört, die Knecht schon so dicht besetzt mit solchem Körpergewicht zu belasten! Herr B. (welcher außergerichtlich die ist und der sich eben gefetzt hat): „Wisse Se, ich bin ja als Belastungszeuge geladen.“

Engleisung. Herr: „Ich kann mir nicht helfen: die tugendhaftesten Frauen sind die langweiligsten.“ Dame: „Und das behaupten Sie mir gegenüber?“ „O, gnädige Frau, bei Ihnen habe ich mich noch nie gelangweilt.“



Geheimer Hofrat Prof. Dr. Haselhuber ist mit seinem Doktorauto in der Beifreutheit in einen Kanal gefahren. Als gründlicher, gewissenhafter Gelehrter untersucht er die Maschine folglich nach der Ursache der Entgleisung und findet auch richtig bei ihr Symptome von „Wasserfucht!“

Vorsicht. Frau Puhig ist, begleitet von ihrem Mädchen, in einem Damen-Konfektionshause erschienen, wo ihr eine prächtige, aber vor-auswärtlich sehr teure Mode in die Augen sticht. „Ach, bitte, Fraulein“, sagt sie zu der Verkäuferin, ehe sie nach dem Preise fragt, „geben Sie doch meinem Manne einen Stuhl.“

Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Müller II, Sie passen in unser schönes Hutzengerie mit ein Schornsteinfeger unter die Ehren-jungfrauen.“



Auch eine Duellvorbereitung. „Für mal, Schlauch, von früh bis spät sieht man Dich ja in letzter Zeit essen.“ „Ja, Du weißt doch, daß ich nächstens ein Pistolenduell habe, und da will ich vorher meinen Schinken und Würstborat für alle Fälle noch selbst aufessen.“

Mißverständniß. Arzt (zum Bauern): „Das Beste, was ich Ihnen verordnen kann, sind russische Käser.“ — Da soll'n ja noch Bären und Wölfe sein, Herr Doktor! — Minf. Theaterdirektor: „In dieser Szene müssen Sie auftreten wie ein Mann, dem das Geld vollständig gleichgültig ist!“ Schauspieler: „Na, schön, ich werde so tun, als wenn Sie mir die rück-schändige Gage bezahlt hätten.“



Der Sonntagsjäger. „Aber was nützt das alles, wenn ich keinen Jagen hab'!“